



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Eigentliche Abbildung Einer recht vollkommener Obrigkeit

Mansuetus <Novocastrensis>

Cöllen, 1683

Das XX. Cap. Von ihrer letzter Kranckheit/ und von den Tugendten/ welche
sie in derselben geübet hat.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37842

Francisca mit einer hochverwunderlicher / großmütiger beständiger Gedult hat übertragen.

Das zwanzigste Capitel.

Von ihrer letzter Kranckheit / und von den Tugendten / welche sie in der selben geübet hat.

Fewr und Wasser muß man durchgehen / ehe dan man gelange zu der Erköhlung / und endtlicher Erquickung / sagt der Königlichet Prophet David. (a) Hiermit wilt er zuverstehen geben (gemäß der Auslegung des H. Gregorii Nazianzeni) (b) daß man allerhand widrige Zustände müsse übertragen / deren etliche / wie das Fewr / schmerzlich brennen / etliche aber / wie das Wasser / verdriesslich ersticken. Durch diese beyde Widerwertigkeiten müssen gehen die Diener und Dienerinnen Gottes / damit ihr Geist dardurch wohl aufgeschliffen werde / gleich wie das Eisen durch Fewr und Wasser geschärpft wird. Man muß gehen (sagt vorgemelter H. Vatter) durch die Widerwertigkeiten / welche seind gleich dem schmerzlich brennenden Fewr / und durch den Wohlstand / welcher ist gleich einem süßen erkühlenden Wasser. Man muß gehen (sagt der H. Athanasius) durch den Zorn / welcher wie das Fewr enzündet / und durch die

(a) Psal. 65. (b) Orat. 16. in Julian.

die Wollüsten / welche gleich dem Wasser das
Hertz erquickten und erfrischen. Man muß gehen
durch die peinliche Zustände der kalter und hitziger
Fieber und Kranckheiten / welche einen hitzigen
Durst / oder das kalte Zitteren aller Glieder ver-
ursachen. Durch diese und dergleiche widrige und
schmerzliche Zufall muß man gehen / ehe dan man
zu der Erköhlung gelangen möge / sintemahl (wie
der H. Ephrem hievon gar zierlich redet) (a) die
ewige Glory nit ertheilt wird / als nach überstan-
dener mühseliger Arbeit ; man muß sich zuvor
dapffer im Streit geübet haben / ehe man das
Siegtränglein darvon traget. Die ewige Glory
kompt nit allein / sondern sie zugesellet sich der
mühe und Arbeit / und waren gesellet sie sich zu
denselben dermassen unaufflößlich / daß sie dem-
selben kein Schritt weit vorher laghet / sondern
folget denselbigen auff dem Fuß nach. Wie dan
auch diese Ordnung der H. Apostel Petrus in der
Persohn unsers Heylandis und Seligmachers
gar wohl hat in obacht genohmen / da er sagt : (b)
daß auff sein vielfältiges Leyden kommen
seye eine folgende Herrlichkeit. Dan damit
alles richtig und in guter Ordnung daher ghe-
haben die Mühe und Arbeit / das zeitliches Creuz
und Leyden den Vorgang / nach welchen folget
die Belohnung und ewige Herrlichkeit. Die Süß-
sigkeit der Ruhe folget auff die verkostete Bitterkeit
der Arbeit und Schmerzen ; die ewige Freud und
Seligkeit auff die strenge Bußwerck des gegen-
wärtig

wärtigen Lebens. Unser Heylandt und Seligmacher hat zuvor müssen austrincken den bitteren Kelch seines Leydens und Sterbens / ehe dan Er nach seiner glorwürdiger Urständt verkostet den süßen Honigseim.

Ich sehe / daß die Gesundheit und das Leben seind zwo sehr liebe hochwerthe Gaben der freygebiger Händen des allgütigen Gottes; aber Er hat sie uns verliehen / damit wir Ihm dieselbige wiederumb danckbar und williglich sollen zustellen / und seinem Dienst heiligen und zueigenen. **Meine Stårcke** / (sagt der David) wil ich zu dir verwahren / nemlich / zu seinem Göttlichen Dienst. **Leben wir / so leben wir dem Herren / sterben wir auch / so sterben wir dem Herren** / (sagt der Apostel Paulus) (a) wir leben / oder wir sterben / so seind wir des Herren. Man sehe (sagt gemelter Apostel) ich reise gen Jerusalem / im Geist gebunden / und weissspricht was mir daselbst widerfahren wird / ohne daß mir der H. Geist in allen Stätten bezeuget / und spricht: daß Bände und Trübsall zu Jerusalem auff mich warten: aber ich fürchte deren Dingen keins / und achte auch meine Seel nicht theurer dan mich selbst; wan ich nur meinen Lauff vollenden mag / und den Dienst des Worts / den ich vom Herren **JESU** empfangen hab / das Evangelium der Gnad Gottes zu bezeugen.

(a) Rom. 14.

Es

Es ware der Ehrwürdiger Mutter Mariæ Joannæ Franciscæ nit unbewußt / daß das Ambt und der Last / so Gott der Herr ihr hat auferlegt (nemlich die Stiftung der newen Klöster) ihre natürliche Kräfte und Vermögen weit übersteigen thäten / und daß sie sich darin müste ergeben / und ihre Gesundheit daran verwenden / und gleichwie das Wachs von den hitzigen Sonnenstrahlen wird zerschmolzen / also würde auch ihre Gesundheit daher fließen / wegen immerwehrender Sorgen / welche sie Tag und Nacht überfallen würden / und wegen die schwere Mühe und Arbeit / so sie ertragen müste / damit sie mit zeitlicher Nothdurfft würden versehen. Aber ihre Großmüdigkeit triebe sie ahn / daß sie das geringste Absehen und Nachdenken auff ihre eigene Gesundheit nit hatte / nit allein / damit sie vollkommenlich mögte ausführen / was sie einmahl zur höchsten Ehren Gottes / und zu Vermehrung ihres Ordens hatte angefangen ; auff daß sie den Dienst einer Stifterin / und wahrer getreuer Obriateit (welches Ambt sie auß Anordnung JESU Christ empfungen hatte) völliiglich erfüllen mögte.

Es ist einmahl gewiß / daß sie ihre Gesundheit verzehret / und alle ihre Kräfte angewendet habe / insonderheit bey der Stiftung ihres Klosters zu Düsseldorf / welches allezeit ist und bleibt verpflichtet danckbarlich zuerkennen / und seinen gegenwertigen geist. und leiblichen beständigen Wohlstand der unverdrossener Mühe und Arbeit

beyt dieser getreuer großmütiger Mutter zuzuschreiben. Es möchte einem unglaublich vorkommen/ was Beschwärmussen sie habe überstanden/ so wohl/ damit sie ihnen eine beständige bequame Wohnung zurichtete/ als auch/ daß sie ihnen die günstige Zuneigung der Einwohner gewinnen mögte / und ihr Kloster im geist. und leiblichen Wohlstandt erhalten thäte. Welche Sach als anderscheidliche ahnsehnliche Geistliche Personen in Obacht genohmen / sagten sie voller Verwunderung: daß sie niemahlen einige Dbrigkeit versehen haben/ welche sich so wachsam/ eyffer. und sorgfältig verhalten habe / den zeitlichen Wohlstandt ihrer Underthanen zu befürdern: welche ihr das gemeine Heyl und Wohlfahrt ihrer allen so hoch hab lassen angelegen seyn/ wie diese getreue sorgfältige Mutter / als welche kein Mühel/ noch Arbeit sparte/ ja ihre eigene Gesundheit nit achtete/ auff daß sie nur das gemeines Leib. und Geistlichs Wesen befürderte.

Von der Zeit an / daß sie in den H. Orden eingetretten / hat sie ein immerwährendes / sehr schmerzliches Magenwehe erlitten/ warauß dan die unndwung der Speisen / und ein müheseliges schier tägliches Brechen / und verdrießliches Aufwerffen erfolgte / und ihre grosse Schwachheiten und Ohnmachten verursachte / aber ihr standhaftiges Gemüth (welches stärker ware/ als eben ihr Magen) verkochte alle diese ihre Schmerzen und Wehetagen / ohn einigen Unwillen; auch konte man sie darzu nit bereden/ noch

Ec bewegen/

bewegen/ daß sie einige absonderliche Labung (den blöden Magen zu stärken) zu sich genohmen hette.

Nachdem sie in Teutschlandt ankommen/ seind ihr auff das stetiges Magenwehe erfolgt/ und darzu kommen überaus scharpffe Haupt- Schmerzen/ welche ihr mit der Zeit ein Blatter/ oder geschwülst auff dem Haupt haben verursacht/ welches offtermahls aufgebrochen mit grossen Schmerzen/ welche nit nachgelassen / sondern biß ans Endt ihres Lebens gewehret haben.

Wie sie zu Nancy an einem unablässlichem stetigem Fieber krankt lage/ wurde ihr innerhalb 14 Wochen auß Verordnung des Leib. Arztes nichts anders gereicht / als ein Brühe / und ein Ey/ deren sie eins des Morgens / das ander des Abendts genosse / ohne einigen Widerwillen/ ja mit einer höchstverwunderlicher Frölichkeit und Zufriedenheit ihres Herzens/ und als einsmahl eine der ältesten Schwestern dieses so strenges / langwütriges Verfahren beherzigte / sagte sie zu ihr: wie ist es doch möglich/ Ehrwürdige Mutter/ daß ihr dieses so lange Zeit können aufhalten/ und alle Tag/ ohne einige Veränderung/ auff gleich: Weiß zugerichte Brühe sambt einem Ey / ohn ein Bißlein Brodt / können zu euch nehmen. Auff dieses mitleydentliches Vorbringen gabe die verständige Mutter mit frölichem Gemüth / und freundlichem Anblick zur Antwort: Ich gebe kein achtung auff dem / was man mir gibt/ ich nehme gern und williglich an/ was man mir reichen thut: von

wan sie es also haben wollen / und für gut befinden / daß ich auch ein wenig Brodt darbey solle genießen / wil ich mich bemühen demselben nachzukommen. Wie könnte man einen finden / welcher seinen Leib zuversorgen weniger empfinde / und geringer achte? O eine Seel / welche sich Göttergänglich ergeben hat! die gibt darauff gar geringe Achtung / sie läßt ihr nit hoch angelegen seyn wie und womit ihr Leib in der bloßer Notturfft unterhalten werde.

Weilen durch den Schlaf die allgemeine empfindung der Sinnen von den feuchten Dünsten und Dämpffen verstopft wird / erfolgt darauff bey denen Kranken die Unempfindlichkeit ihrer Schmerzen / also daß sie dieselbe wehrender Zeit des Schlafs nit empfinden. Hergegē aber machet das übermäßiges Wachē einē sehr matt und müd / sintemahl es das Gehirn austrocknet / da hergegen der Schlaf einen stärcket und erquicket / wellen er das Gehirn wieder befeuchtet und erfrischt. Solcher Schlaf aber wurde der schwacher kranker Mütter auch mercklich beschnitten / dan sie nur ein geringe Zeit des Nachts schlaffē konte. Dieses leibliches (obschon unliebliches) Wachen aber verursachte eine bessere Ruhe ihrer Seelen / als welche diese ganze Zeit in heiligen Liebs / Neigungen / in Schuß / Gebetelein / und Erhebungen des Gemüths zu Gott dem Herren zubrachte.

Wan sie auch vermeinte / daß die Schwester / welche zum Behulff und Dienst ihrer Leibs.

Ec 2

Schwachs

Schwachheit in selbigem Zimmer bey ihr die Nachts. Ruhe nahme / wäre eingeschlaffen / so erhebre sie sich auß ihrer Ligerstatt / giengte durch die Kammer auff und ab / bettete andächtiglich ihren Rosenkrantz / oder verrichtete sonst ein andere Andacht und Gebett / dergestalt / daß ihre Schwachheit und Kranckheiten / an statt daß sie ihr an ihren gewöhnlichen Geistlichen Übungen verhindern oder abhalten mögten / gaben ihr vielmehr Seligenheit die Kräfte ihrer Seelen durch selbige zu stärken und zu vermehren / wie dan ebenfals geschehen dem H. Apostelen Paulo, welcher von ihm selbst sagt: daß er alsdan sey starck und vermögendt / wan die leibliche Schwachheiten ihn bekräncken. Der Prophet Job sagt: (a) daß er seine lange müheselige Nachten gezeulet habe / aber unsere gedülrtige Mutter Maria Joanna Francisca zeuete nit ihre beschwärlliche Nachten. Es ist nit der Will / noch das Wohlgefallen Gottes (sprach sie zu ihren Mit-Schwesteren / welche sich höchlich darüber verwunderen / wie es doch immer möglich sey / daß sie bey so geringer kurzer Nachts. Ruhe bestehen mögte) daß ich die gewöhnliche / sonst erforderete Nachts. Ruhe und Schlass habe / dan ich bin herzlich wohl zu frieden / wan es also dem allgütigen Gott beliebig und wohlgefällig ist / daß Er mir nur so viel Kräfte und Stärke gnädiglich ertheilen wolle / als ich vonnöthen habe meine Gott verlobte Regel vollkommenlich zu halten / demselb

(a) Job. 7.

ben

ken gemäß zu leben / und dem mir obligendem
 Amte nach erheischenem Gebühr nachzukommen;
 Im übrigen hab ich kein weiters Bedencken / sin-
 demahl ich Gott meinem Herren so wohl meinen
 Schlass / als auch mein Wachen hab aufge-
 opffert / und wil allezeit willig und gern mit dem
 gedultigen Propheten Job sagen: (a) Wan ich
 soll schlaffen gehen / so spreche ich: wannie
 werde ich auffstehen / wiederumb warte ich
 auff den Abendt / und werde mit Schmer-
 zen erfüllet biß an die Nachts-Sin-
 nist.

Die letzte Jahren ihres Lebens bestundren
 in immerwehrendem Schmerzen / in Mattigkeit/
 und Ohnmachten der Natur. Ihre Jahr kunte
 sie zehlen nach der Anzahl der tödtlicher Kranck-
 heiten / so sie erlitten / als einen jährlichen Zins und
 Tribut / welchen sie Gott dem Herren auß gutem
 Herzen / und ganz willigem Gemüth bezahlte/
 mit solcher Gedult / mit einem so vortrefflichem
 großmütigem Herzen / daß man auch in ihren
 höchsten Schmerzen kein verdrießliches / sonder
 ein allezeit frewdiges / freundliches / und unver-
 änderliches Angesicht an ihr ersehen; warauß man
 ihre innerliche Zufriedenheit des Herzens leicht-
 lich abnehmen konte / und daß die schmerzliche
 Kranckheiten des Leibs ihrer darbey allezeit wohl-
 getröster frewdiger Seelen nit zu wider wären/
 In dem diese innerliche Frewd auch enßerlich in ih-

Ec 3

rem

(a) *Loc. cit.*

rem allezeit frewdigem Angesicht gar lieblich her-
vor blickte.

Denen Schwestern / welchen die Schmer-
zen der francken Mutteren sehr leydlisch zu Her-
zen giengen / und mit ihr ein grosses Mitleyden
trugen / sprach sie tröstlich zu : bekümmert euch
doch nit so hoch meiner wegen / dan ich wil-
lig und gern / ja mit Freuden erdulde alles / so
mir der lieber Gott zuschicket / als welcher besser /
als eben ihr / weiß und erkennet / was mir noth-
wendig / und erspriesslich seye. Ihm ist bekant /
wie ich meiner Erges und Gemächlichkeit zu sorg-
fältig nachtrachte / darumb schicket der vorsichti-
ger Gott mir zu diese Heylmittel meiner Sinn-
lichkeit. Er verhengt über mich diese schmerzli-
che Zustände / meine begangene Sünden / und die
gegen ihm verübte Untrew und Undanckbarkeit
abzustraffen. Dannenhero nehme ich gutwillig
an / und halte es für eine absönderliche Gunst-
gewogenheit seiner unendlicher Barmhertigkeit
(welche der liebevoller Gott hierdurch mir gnä-
diglich erweist) daß er mich jez väterlich (ob-
wohl etwan schmerzlich) heimsuchet / auff daß
Er also hiemit mit Gelegenheit gebe seiner beleh-
digter Gerechtigkeit genug zu thun.

Es befindet sich auch in der Wahrheit also /
daß ein Geistliche Seel under wehrender Kranck-
heit sich bessere / und in der Vollkommenheit /
mehr / und mehr zunehme / in dem sie alsdan ih-
ren Leib Gott dem Herren heiligt / zueigenet / und

zum

zum Schlacht-Opffer der Schmerzen gern/ und williglich dargibt. Ein Geistliche Seel nimbt alsdan mehr und mehr zu im guten / durch die Erkant. und Erfahrung ihrer eigenen Schwachheiten. Sie nimbt zu in dem kindlichen Vertrauen auff die Göttliche Vorsichtigkeit. Sie nimbt zu in den Begierden und Verlangen nach den Himlischen ewigen Schatz und Reichthumben/ und in der Verachtung der irdischer zeitlicher Welt-Güter. Sie nimbt zu in der Demuth/ in der Sanfftmuth / in der Gedult / und wird darneben alsdan mit Himlischen Trost und Süßigkeit erfüllet. Dan gleich wie der Weinstock und wilder Feigenbaum / wan sie beschnitten werden / mehr und bessere Früchten hervorbringen: Also ein andächtige Seel / wan sie mit dem Messer der schmerzlicher Zustand und Kranckheiten beschnitten wird / sich mehr und mehr verbessert; sie bessert sich in der Übung des herrlichen Mitlendens / und erlernet durch die eingenommene Erfahrung nachmahls in gleichen widrigen Zuständen mit anderen ein herrliches Mitlendens zu tragen / und bey gegebener Gelegenheit ihnen frewdig und behülfflich zu dienen und beyzuspringen.

Das seind aber die Früchten / welche die gedultige Mutter auß ihren schmerzlichen Zuständen und Kranckheiten hat eingesamlet. O mit was für innerlicher Ruhe und Zufriedenheit ihres Herzens/ mit was für einer Ergebung und

Gleichförmigkeit ihres Willens in und mit dem Willen Gottes / mit was für frewdiger Dankbarkeit gegen Gott dem Herren hat sie alles willig und gern erlitten! Sie hat ohne Unterscheid alles angenommen/was dem lieben Gott gefällig über sie zu verhängen. Sie hatte kein mehrers Absehen oder Verlangen nach der Gesundheit/als nach der Kranckheit; beyde waren ihr eben lieb und werth/beyde nahm sie frewdig an/als eine absonderliche Gaab der freygebiger Hand des liebreichen Gottes.

Die Schmerzen / welche sie offtermahl mit ganzer Gewalt anfielen/waren doch nit vermöglich ihre Gedult im geringsten zu schwächen oder zu biegen; und hette sich nit auß der Gegenwart Gottes abgesondert / dan in solcher hat sie sich vestiglich gesetzt / und in ihr thete sie alle ihre Werck verrichten. Und gleich einer in der Music-Kunst wohlerfahrener vortrefflicher Sangerinnen / wan sie wegen Leibs Schwachheiten sich ihrer Leiblicher Glieder nit gebrauchen konte in den Ohren Gottes ein angenehmes Gesang zu verrichten / machte sie dannoch ein unauffhörliches annehmliches Lobgesang Gott dem Herren/ durch die richtige zusammen Stimmung ihres Hersens und Willens mit dem Hersen und Willen Gottes des Allmächtigen; und in dem sie also nit achtete die Schwachheiten / funde sie gleichwohl Gelegenheit gnug sich ihrem Himmlischen Bräutigam belieb und wohlgefällig zu machen

han durch die Kräfte/Starcke / und getreue
beständige Diensten ihrer Seelen.

Wan die Gewalt der Schmerzen auß ihrem
Hergen einigen Seuffzer/oder auß ihrem Mund
eine Klag. Red herauß gepress/ mit welchen sie ih-
re überauß grosse Pein zuerkennen gabe / waren
es kein andere/als gang fiewrige enzündte Be-
girden und Schuß. Gebettlein: O mein Güt-
tigster JESU erbarme dich meiner / O
mein süßestester JESU übe gegen mich
deine grundlose Barmhertzigkeit / und der-
gleichen. Weil sie aber vermeinte daß in die-
sen/obwohl nit allein unsträfflichen / sondern
auch heiligen Seuffzern und Klag. Reden/ der
Schmerz-voller Leib / und peinliche Natur sich
etwan zu zart. und weichlich erzeiget habe / darumb
hate sie gleich darauff ihre Geistliche Töchter
von wegen gehabter Ungedult umb Verzeihung/
und mit tieffster herglicher Demuth klagte sie
sich ahn als ein armseelige Creatur / welche im-
mer zu sündige/und vermehre täglichs die Beley-
dungen gegen einen so gütigen Gott/welcher ihre
Verbrechen mit höchster Gedult übersiehet. De-
rohalsen hate sie wegen ihrer Fehler mit solchem
demütigen Hergen/mit so kläglich. durchdringen-
den Worten umb Verzeihung / daß sie alle die
gegenwärtige zum mitleydentlichem häufigem
weinen bewegte.

In ihren höchsten Schmerzen und schwär-
sten Kranckheiten hat sie doch niemahlen ihre

Ec 5

Göttliche

Göttliche Taggezeiten / noch etwas von ihrem gewöhnlichem täglichem Gebett underlassen. Sie ersuchte ihre Mit. Schwestern / daß sie ihr doch hlerin durch das mitbetten wolte behülfflich seyn; hat also hierin nichts verabsaumet/oder außgelassen/dan nur allein in ihrer eusserster letzter Kräfte/und dieses zwarn auß Verordnung und Befelch ihres Reichs. vatters; kan also nit eigentlich für eine Verabsaumung gehalten werden/ sintemahl der gehorsam besser und Gott dem Herren angenehmer ist als das Opffer selbst. Zur Zeit daß die Gemeinde dem Ambt der H. Meessen beywohnte/erhabe sich ihr Geist in der Betrachtung dieses Göttlichen Geheymniß; verhielte sich auch wehrender Zeit der H. Meß in ihrem Kranken. Zimmer mit solcher Ehrerweisung und Andacht / als wan sie sambt den anderen Schwestern im Chor bey dem Ambt der H. Meßen gewesen wäre.

Man konte sie in ihrer schmerzlicher Krankheit nit höher trösten und erfreuen/als wan man ihr von den herrlichen Übungen der Theologischer Tugendten/der Glaubens / der Hoffnung / und der Liebe/oder von den andächtigen Begirden/Verlangen/und Vorbereitungen zu der heiligsten Communion etwas vorlese; Hierin befunde sie den höchsten Trost/und empfieng die kräftigste Herz. Stärckung/wan man ihr von Gott/und seinen unendlichen Nothheiten zuredete. Sie bekente/daß ihr Geist von diesen himmlisch. Göttlichen Underredungen dermassen lieb. und süßiglich

lich werde eingenohmē/daß sie diescharpffe Empfindlichkeit ihrer Schmerzen verhindern / und sie dieselbe nit so peinlich empfinde. Dannenhero wurden ihr die junge angehende Geistliche offermahl zugeführt/der versicherter Hoffnung/daß durch den engündten Eifer und Verlangen solche junge Pflänzlein zur Vollkommenheit und beständigem Dienst Gottes anzuführen / ihre Schmerzen würden gemindert und gelindert werden. Die Himlische Gnaden ergossen sich mit solchem Überfluß in ihr Herz/daß man auß ihrem Mund nichts anders hörte / als himlische/ Göttliche Reden/welches ein unfehlbare sichere Anzeigung ware dessen / womit ihr Herz (so auß Überfluß sich auß dem Mund ergosse) erfüllet ware.

Das gesündste und stärckste ahn ihr waren ihre Tugenden (als welche nie erkrankt / noch geschwächt worden) vor allen aber ihre höchste Armuth/dero sie biß zum letzten Augenblick ihres Lebens die unübertretelliche Treu gehalten. Die hergliche Zuneigung/welche sie truge gegen diese Mutter der Tugenden / ware bey ihr so inbrünstig/daß sie bey wehrenden ihren höchsten Kranckheiten nit gestatten wolte/daß man in ihrem Zimmer das Licht solte brennen lassen/unangesehen/daß sie hieben (nach ihrer eigener Bekantnuß) einigen Trost empfinde/sönderlich/weilen durch den Dienst des Lichts sie ihre Augen auff das vorgestelltes Crucifix Bild konte schiessen lassen/

Ec 6

oder

oder auff ein ander andächtiges Bild / auff welches/wan sie ihre Augen richtete/wurde ihr Herz getröst.

Von der Ehrwürdiger Mutter kan man sagen/das Gott der Herr ahn ihr vollzogen habe/ was er durch seinen Propheten Isaias, (a) vorge sagt / sprechend : Sihe / ich hab dich geläutert/aber mit wie Silber/sondern im Ofen der Armuth hab ich dich auferwöhlet. Der Unterscheid dieser beyder Läuterung und Reinnmachung bestehet hierin : Wan der Goldschmidt in dem Schmelz Ofen das Gold oder Silber läutert/ thut er dieses zu dem End/damit er diesem Edelen Metall den überfluß und Einschlag eines schlechteren / und geringeren Metalls (als da ist das Kupffer / Zinn / oder Schaum/mit welchem es vermischt ist) benehme. Wan aber Gott der Herr die Seel in dem Schmelz Ofen der Armuth läutert und reiniget/so verzehret er nit allein und nimbt hinweg allen überfluß/sondern er schmählet / beschneidet/ ja nimbt auch bißweilen hinweg das jenig / dessen sie bedürfftig ist/ und lasset solcher Seelen allein den einfältigen reinen Gebrauch einer von allem Überfluß ganz aufgesauberter Armuth. | Also ware beschaffen die ganz reine / gelauterte / von einigem Einschlag des Überflusses unvermischte Armuth der Tugendreicher/im Geist ganz armer

(a) Isai. 48.

Mer Mutter Mariæ Joannæ Franciscæ, als welche so gar in ihrer Kranckheit (in welcher auch der Ueberfluß/den die Lieb der anderen gegen die Krancken verschaffet/umsträfflich/und zu entschuldigen ist) die Armuth zum strengsten hielte; sintemahlen sie als eine getreue Liebhaberin der höchsten Armuth / sich auch des notwendigen Nichts beraubte/damit die Klarheit der H. Armuth in der Finsternuß desto heller und annehmlicher hervor glangte.

Mercket noch ein andere ihrer Entzussung und Entschlagung der erforderter Nothturfft. Es hatten ihr die Leib. Arg. verordnet / ehe dan sie sich zur Nachts. Ruhe begeben / etwas Rosen. conserve zu sich zu nehmen / damit dardurch die immerwehrende Fluß / so ihr auff die Brust stießen/abgehalten/und verhindert würden. Ihr Gehorsam ergab sich zwar dieser Verordnung/ niemahlen aber hat sie hierin wollen einwilligen/ daß man einig Geschir mit Rosen. Conserve in ihre Kammer brachte oder stehen. ließe/ mit dem Vermelden / daß also die liebe H. Armuth verlegt würde/wan man in dem Zimmer dergleichen Vorrath auffhalten thäte. Wohfern aber die Mutter Sup-Priorin darfür hielte / und für notwendig befand/daß sie sich dessen/gemäß der Leib. Argen Vorschreibung / gebrauchen solte / so seye ihr Begehren/ man wolle ihr doch die Lieb erweisen/und ihr die erforderter Portion und Antheil alle Abends zubringen / und nicht in ihrem Krancken.

Kranken-Zimmer auffhalten/damit sie sich des-
sen nit nach ihrem Belieben und Wohlgefallen/
sondern blößlich nach der Notdurfft gebrauchen
können. Sie erinnerte sich dessen/was S. Bernar-
dus sagt: Gedencke/das du bist ein Geist-
licher/und kein Leib-Artz / und das deine
Celle seye eine Wohnung der Einsideler/
und ein Gewürzladen; das sie sich nit
vergleiche einer Apotecten/Zucker-Becke-
rey/oder Speiß-Stube / in welcher aller-
hand eingemachte schleckerhaffte / köstli-
che Bisslein auff behalten werden. Dieses
ist ja freylich die höchste reine Armuth gerew-
lich und beständig halten.

Sie ware ein abgesagte Feindin der Sinn-
lichkeit. Sie hat dieselbe allezeit/und in allem be-
stritten/und biß auff das eusserste verfolgt / also/
das sie ihr das jenig abschnitte / warinnen sich die
Natur einiger Gestalt suchte/oder die Sinn eini-
ge Lust / und auch zulässiges Vergnügen finden
mögten. Wie könnte man strenger verfahren / als
das man das höchste Mißfallen trage ab allem
dem/auch dem geringsten/mit welchem dem Leib
etwan willfahret werde. Wan man ihr frisches
Wasser reichte/ihren Mund/und Zunge/ welche
auß grosser Hitze entzündt / und vertrücketet wa-
ren/zü erköhlen/sprach sie : dieses ist der Sinn-
lichkeit viel zu viel zugeben und abwarten / das ist
zuviel seine Ergez-und Gemächlichkeit suchen/in
bedencken/ das unserm am Creuz angehefftem
Heyl

Heyland in seinen Todts Nothen / und hitzigste Durst / da er umb einen Trunck überlaut riefte / zu seiner Erfrischung das Wasser geweigeret / und hergegen die bitterste Gall und Essig geracht worden.

Seind die Geistliche Töchter durch die verübte Werck der Tugentreicher Mutter Mariæ Joannæ Franciscæ, welche sie in wehrender ihrer Gesundheit verrichtet / höchlich aufferbawet / so seind sie nit weniger gestärckt / und zu allem guten angesport worden / durch dasjenige / welches sie verrichtet zur Zeit ihrer Schwach- und Kranckheiten; sintemahl sie so wohl in dem einen / als in dem andern Stand / so wohl zur Zeit ihrer Gesundheit / als der Kranckheit allzeit gewesen und verblieben ist ein vollkommenes Vorbildt allerhandt herlicher / vortrefflicher Tugendten. Darumb dan auch die fromme Geistliche Töchter / weilen sie immerzu höchlich besorgten / daß durch den zeitlichen Todt ihre getrewe Mutter vielleicht bald ihnen entzogen würde / wußten sie ihre Zuflucht anderswohin nit zunehmen / als zu Gott dem Herren / bey welchem sie mit grossem Eyffer und Inbrunst ohne underlaß bittlich anhielten / daß Er sich ihrer doch wölle gnädiglich erbarmen / und ihnen den unvergleichlichen Schatz ihrer hergliebster Mutter noch etliche Jahr lang vergünstigen / sintemahl sie ihnen dienete zu einem sicheren / richtigen Gleidsman / und helleuchten der Fackel auff dem Weg der Vollkommenheit / und in der übung allerhandt Tugendten.

Es

Es ist freylich glaubwürdig, daß der miltreichster Gott das enffriges inbrünstiges Gebett dieser frommer Geistlicher Töchter/welches sie für ihre lieb, un tugendreiche Mutter unablässlich verrichteten/underscheidlich mahl gnädiglich erhört/und ihnen in ihrer Bitt gewillfahret habe/sintemahl nach dem einhelligem Urtheil der Leib. Arzen sie mit dem zeitlichem Leben der Todt. kranker Mutter verlohren gegeben / und bekennen öffentlich/ daß sie nit ersinnen könten / mit was für Heils Mittel sie der gewisser Todts. Gefahr (in welcher sie sich gegenwärtig befunde) entgehen mögte/ dannoch gleichsam durch ein Wunderwerk Gottes/mit einem verwunderlichen / gelingen Zustand/hat die von denen Leib. Arzen verlohren gegebene Todt. Krancke Mutter ihre vorige Gesundheit wiederumb erhalten. Daher ist kommen/ daß sie ihren Geistlichen Töchtern offtermahlen gang verrewlich also zuredet: Erwere gegen mich lieb-volle Zuneigung hat von dem allgütigen Gott etliche Jahr der Verlängerung meines Lebens erbetten und erhalten / damit ich mein sündiges Leben besseren/und würdige Buß wirken möge; Wiß set aber / daß bey dem Aufgang des 1675. Jahrs/ich wie ein Tranck. Opffer (sagt sie mit dem H. Apostel Paulo a) werd aufgegossen / und die Zeit meiner Auflösung vorhandē ist. Des bin ich gewiß (sagte sie auch mit

(a) 2. ad Tim. 4.

mit dem H. Apostel Petro) (a) daß ich meine
Hütten bald ablegen werde/nachdem/ daß
mir auch unser Herr JESVS Christus
kund gethan hat. Wie sie dan dieses im fol-
genden Capitel erschen werden.

Das XXI. Capitel. Von den heiligen Vorbereitungen zu ihrem Todt.

In köstlich und anmühtig ist es anzuhören
den Gefrönten auff der Harpffen schla-
genden Propheten / welcher da er die
Glückseligkeit eines gerechten Menschens sin-
gendt/beschreibet / vergleicht er denselben einem
Palm- und Cederenbaum des Bergs Libani,
welche Bäum/sowohl in ihrem Alterthumb / als
auch in ihrer Jugend/allezeit ihre Blätter grün/
und unverwelkt behalten. Der Gerechte wird
blühen wie ein Palmbaum (I sagt er b) er
wird wachsen wie ein Cederen Baum
auffm Libano. Damit man aber wisse / woher sie
ihre unverwelckliche allezeit grünende Krafft
und Saft erhalten / erklärt er sich / und zeigt
uns solches ahn da er sagt: (c) Weiln sie ge-
pflantz seind im Hauß des Herren / sie
werden in den Vorhöffen des Hauses un-
sers GOTTES grünen/sie werden zu-
nehmen/sich vermehren/wachsen/und sich
durch einen glücklichen Fortgang in ihrem
Frucht

D d

a 2. Pet. b Ps. 91. c Loc. cit.